



VW-Chef Oliver Blume (57) steht unter Druck: Der Gewinn halbiert, die Erwartungen der Eigentümer steigen

Finanzvorstand Arno Antlitz (54) soll die Kosten in den Griff bekommen - doch nach Milliarden-Überraschungen wächst die Kritik

VW-Großaktionär Wolfgang Porsche (82) mit seiner neuen Ehefrau - der Patriarch bangt um sein Imperium

Ein Oligarchen-Freund als VW-Chefkontrollleur?

Laut mehrerer Insider hat Wolfgang Porsche den Österreicher Siegfried - Sigg - Wolf (68) als Nachfolger ins Spiel gebracht. Der ist Jagdfreund von „WoPo“ und genießt sein Vertrauen. Der Vorschlag stieß allerdings innerhalb der Familie auf Kritik wie auch bei anderen wichtigen Entscheidern, wie mit den Überlegungen vertraute Personen berichten. Ein Grund: „Sigg Wolf hat zu große Nähe zu russischen Oligarchen“, sagt eine Person aus dem engsten Kreis der Familie. „Der ist nicht durchsetzbar, Sigg ist vom Tisch. Eine Alternative ist aber nicht in Sicht“, sagt ein Insider.

Der Notplan: Amtsinhaber Pötsch soll nach BILD-Recherchen eine letzte Verlängerung seines Mandates erhalten. „Mindestens zwei Jahre wären gut“, heißt es aus dem Konzern. Die finale Entscheidung liegt aber bei Pötsch selbst, ob er weitermachen will. „Wenn er ge-

fragt wird, wird er schon nicht Nein sagen“, sagt ein Top-Manager aus Wolfsburg.

Das Porsche-Desaster von VW-Chef Blume

Zweifel hegt die Familie nicht nur bei Pötsch, sondern auch an der Spitze des Vorstandes. Mit der Bilanz von VW-Chef Oliver Blume sei man nicht zufrieden, berichteten mehrere Personen aus dem involvierten Kreis.

Bei seinem Amtsantritt im September 2022 war das Bild noch ganz anders. Nach Vorgänger Herbert Diess (67, kassierte als VW-Rentner 9,1 Millionen Euro im vergangenen Jahr) waren Management und Belegschaft froh, einen empathischen und zugänglichen Chef zu bekommen. Blume trauten sie als Integrator zu, VW mit seinen vielen Marken zu einer Einheit zu schmieden.

Doch nun halten ihn nicht wenige in Wolfsburg für zu weich, um VW zu retten. Diese Charakter-Kri-

tik wurde gegen den charismatischen Manager bereits aufgebracht, als er noch Chef der Sportwagentochter Porsche war. Den Posten hat er im vergangenen Jahr an Michael Leiters (54) abgegeben und damit die Doppelrolle beendet.

So wenig Gewinn wirft VW ab



So systemrelevant ist VW

Die Sorge um die Zukunft von Volkswagen ist groß. Mit seiner Masse ist die Firma wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Zwei hochrangige Manager von direkten Wettbewerbern äußerten sich im Gespräch mit BILD hochbesorgt. „Wenn VW kippt, dann trifft uns das alle“, warnt ein Vorstand, der ungenannt bleiben wollte. Die Zulieferer lasten ihre Werke mit VW-Produkten aus - die Produktion für Mercedes, BMW und andere Hersteller koppelte sich daran. Der andere Vorstand zu BILD: „Ohne VW als Taktgeber sieht es für uns alle schlecht aus.“

Lesen Sie auf S. 34: Sechs Volkswagen für eine bessere Zukunft

Welchen Scherbenhaufen Blume hinterlassen hat, zeigt sich in der Bestandsaufnahme seines Nachfolgers. Porsche bleibe hinter den eigenen Erwartungen zurück, sagte Leiters am vergangenen Mittwoch. Nach einem Gewinneinbruch von 91 Prozent im vergangenen Jahr kündigte er einen weiteren Stellenabbau an.

Die mutmaßlichen Fehlentscheidungen von Blume: Er habe das Unternehmen zu schnell zu stark auf E-Autos getrimmt und damit zu wenig Verbrenner im Angebot gehabt, lautet die gängige Kritik im Konzern. Blume weist das im kleinen Kreis zurück: „Geld kann man nur einmal investieren, wir haben auf Elektro gesetzt.“

Nicht China, nicht Porsche: Skoda ist die neue Cash-Cow

Nun ist Skoda plötzlich die neue Gewinnmaschine im VW-Konzern: 30 Milliarden Euro Umsatz, 8,3 Prozent Rendite (Marke VW: 2-3 Prozent). Effiziente Werke (nicht in Deutschland) und günstige Modelle treiben den Erfolg. Die Frage im Konzern: Wird Skoda das neue Porsche?

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass Porsche für Fehl-Entwicklungen einige Milliarden abschreiben musste. Das Geld ist weg! Ohne diese Einmaleffekte (u. a. US-Zölle, Abschreibungen auf das Batteriegeschäft) würde die Rendite gar nicht so schlecht aussehen, heißt es aus dem Blume-Lager.

Dennoch, der VW-Boss ist angezählt. Intern wird im Management schon spekuliert, ob der Niedersachse noch am Jahresende auf dem Posten ist. „Er muss nun beweisen, dass er VW führen kann“, sagt eine Person aus dem Umfeld der Familie.

Obwohl es in der Krise also immer mehr Zweifel an den Konzernlenkern aus Wolfsburg gibt - vorerst verliert niemand seinen Job. Nicht Pötsch. Nicht Blume.

Auch der Finanzchef wackelt nach Milliarden-Zauber

Mit Antlitz steht aber auch die Nummer drei im hausinternen Machtgefüge vor einer ungewissen Zukunft. Eigentlich müsste sein Vertrag in diesem Jahr verlängert werden. Aber spätestens nach einer Pflichtmitteilung Ende Januar wächst die Kritik an ihm. Selbst zur Überraschung seiner Vorstandskollegen hatte er mitgeteilt, dass einige Milliarden Euro mehr in der Kasse sind als zuvor erwartet. Wenn Analysten und Investoren eines nicht mögen, dann sind es Überraschungen! Die Kritik an Antlitz reißt daher nicht ab. Im mächtigen Betriebsrat

hat er kaum Freunde. Und selbst aus seiner eigenen Abteilung wird ihm vorgehalten, die Finanzen nicht im Griff zu haben. Er selbst weist das zurück. Wie es mit ihm weitergeht, wird sich bald zeigen. In diesem Jahr will der Aufsichtsrat über eine Verlängerung seines Vorstandsvertrags beraten. Die Entscheidung sei offen, heißt es aus dem Gremium.

Ein 12-Punkte-Plan soll VW retten

Was nun? Zu Jahresbeginn hatte Blume seine Top-Leute zu einem Krisen-Treffen einberufen. Die nächsten Schritte sollen nun vorbereitet werden, um VW aus der Krise zu führen. Dazu holt sich die Mannschaft um Blume Rat von externen Experten. Unter anderem die Unternehmensberatungen von BCG und McKinsey stellten ihre Planungen vor.

Brisant war vor allem der Vorschlag von McKinsey. „Deren Idee war es, mit Wolfsburg und Ingolstadt nur noch zwei Autowerke in Deutschland zu erhalten“, berichtet eine Person aus dem Kreis. Die Standorte in Zwickau, Emden, Hannover, Leipzig und sogar die Porsche-Fabrik in Stuttgart sollten verschwinden. „Der Vorschlag ist so radikal wie unsinnig!“, sagt eine weitere Person aus dem erweiterten Führungskreis.

Der Vorstand lässt sich nun von BCG helfen. Nach BILD-Informationen kümmern sich seither kleinere Arbeitsgruppen hinter verschlossenen Türen um die Wende bei VW. Praktisch alles steht auf dem Prüfstand. Klar ist, VW soll schlanker und entscheidungsstärker werden. Dafür will Blume mehr Macht in Wolfsburg bündeln. Audi, Porsche und andere Töchter sollen enger an die Kette genommen werden.

Auch den Vorstand könnte es treffen. „Der könnte um einige Köpfe verkleinert werden“, heißt es aus dem Gremium.

Im Kern geht es bei dem 12 Punkte umfassenden Plan darum, die Kosten langfristig zu drücken. „Natürlich wollen wir Geld sparen - wir haben noch zu große Kapazitäten“, heißt es. Es dürfte also wieder um Jobs, Entwicklungskosten und die Fabriklandschaft gehen. Es gibt auch schon eine interne Zielzahl: Bis 2030 sollen rund 6 Milliarden Euro eingespart werden - 1,2 Milliarden pro Jahr. Im Mai - also vor der Hauptversammlung - will Blume seine Pläne für einen neuen Volkswagen-Konzern der Öffentlichkeit präsentieren.